№ 269. Dienstag, den 17. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November.

— Der Kaiser lag am Sonnabend der Jagd ob. Es fand eine Suche mit der Findermeute auf Sauen im abgesteckten Distrikt statt. Nachdem gegen 11 Uhr in Jagdzelten ein Imbiß eingenommen war, folgte ein Lappjagen auf Damwild. Abends gegen 11 Uhr traf der Kaiser auf der Wildparkstation ein. Die Kaiserin wohnte während ihres Aufenthalts in Berlin am Freitag auch der Taufe der dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant v. Zitzewitz jüngst geborenen Tochter bei. Sonnabend Mittag stattete die Kaiserin dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, anläßlich des Geburtstages des Prinzen Friedrich Leopold, auf Jagdschloß Glienicke bei Potsdam einen Gratulationsbesuch ab. Am Sonntag Morgen arbeitete der Kaiser zunächst einige Zeit allein. Gegen 10 Uhr begab der Kaiser sich gemeinsam mit der Kaiserin zu Wagen nach Potsdam, woselbst beide Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche beiwohnten. Nach Beendigung desselben kehrte das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück und sah später bei der Frühstückstafel einige Fürstlichkeiten und andere hochgestellte Persönlichkeiten bei sich als Gäste.

— Fürst Bismarck hat am Sonnabend Abend auf der Fahrt von Varzin nach Friedrichsruh Berlin passirt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um ihn zu begrüßen.

— Der Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler äußerte nach der „Köln. Ztg." einem Schulbeamten gegenüber, daß an eine Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten mit den Richtern zweiter Instanz nicht zu denken sei; eine Gehaltserhöhung werde nur bis zu dem Höchstsatze von 5400 M. stattfinden. Von der Regelung der Aszension wurde ganz abgesehen.

— Die Ernennung des Herrn v. Stablewski zum Erzbischof von Posen soll nach der „Schlesischen Zeitung" von konservativer Seite im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden.

— Herr v. Wißmann hat nach der „Kreuzzeitung" nunmehr wieder die Verpflichtung übernommen, möglichst rasch seinen Zug nach dem Innern anzutreten. Wir haben bereits gemeldet, daß Herr v. Wißmann von Egypten nach Deutsch-Ostafrika unterwegs sein soll. Darnach wäre die frühere Mittheilung über den beabsichtigten Rücktritt Wißmanns aus dem Reichsdienst und über die Vertagung seiner Seenexpedition unbegründet. Es scheinen in dieser Angelegenheit hinter den Kulissen Vorgänge gespielt zu haben, deren Aufklärung wohl erst später erfolgen wird.

— Zur geplanten Sittengesetzgebung. Wie wir erfahren, ist eine Aenderung bezw. Aufhebung des § 180 des Strafgesetzbuches in Aussicht genommen. Das Staatsministerium soll beschlossen haben, den gesetzgebenden Körperschaften noch in diesem Jahre einen entsprechenden Entwurf zugehen zu lassen.

— Auch süddeutsche Blätter bezeichnen es jetzt als sehr auffallend, daß bezüglich der bekannten Mittheilung des Abg. Arendt, Graf Herbert Bismarck habe seinerzeit die Engländer aufgefordert, die von Dr. Peters geleitete deutsche Emin-Expedition zu vernichten, weder ein Widerruf noch eine Aufklärung erfolgt ist. Selbst in solchen Kreisen, die bisher die Ueberzeugung gehegt haben, es werde dem Grafen leicht werden, sich von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung rein zu waschen, wachse das peinliche Befremden darüber, daß von jener Seite kein Wort verlauten wolle. Es sei wohl nur ein Ausfluß dieser unbehaglichen Stimmung, wenn das Gerücht auftauche und geglaubt werde, der Kaiser habe die Akten einfordern lassen und einen Bericht über die Angelegenheit verlangt.

— Der Entwurf einer deutschen Militär-Strafprozeßordnung soll noch im Besitz des Kaisers sein; die Entscheidung über den Entwurf sei noch nicht getroffen.

— Neue indirekte Steuern stehen nach einer offiziösen Mittheilung des „Hamb. Korr." bevor, um die durch die Handelsverträge entstehenden Zollausfälle zu decken. Die Zuckersteuer werde vor 1897 keinen nennenswerthen Mehrertrag liefern und an Ersparnisse sei nicht zu denken!

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus Sachsen geschrieben: Als ein berühmter deutscher Universitätslehrer, Geheimrath Brentano, vor geraumer Zeit im sächsischen Landeskulturrath darauf hinwies, es sei „gegen die Natur der Dinge" die landwirthschaftlichen Zölle als eine ewige Institution unserer Wirthschaftspolitik zu betrachten, da standen die Agrarier mit Heftigkeit wider ihn auf. Als er nun gar aussprach, die Landwirthe möchten ihre Produktion derart einrichten, daß sie den Schutz des Zolles entbehren können, da wurden dem Gelehrten Unkenntniß der landwirthschaftlichen Praxis und einseitige theoretische Anschauungen zum Vorwurf gemacht. Brentanos Ausführungen blieben indeß schon damals nicht unbemerkt, und sie scheinen auch in jenen landwirthschaftlichen Kreisen, denen politische Parteileidenschaft nicht den Blick trübte, zum Nachdenken angeregt zu haben. Jetzt findet die Ansicht des damals noch in Leipzig lehrenden Nationalökonomen gewichtige Unterstützung durch einen hervorragenden landwirthschaftlichen Praktiker, dessen Autorität auch stramme Agrarier gelten lassen werden. Jedem deutschen Landwirth ist Schultz-Lupitz bekannt, oder er hat doch wenigstens von seinen Anregungen Nutzen gezogen. Dieser unermüdliche Förderer deutscher Bodenkultur hielt in Gegenwart einiger sächsischer Regierungsräthe und hervorragender Landwirthe dieser Tage vor der „Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen" eine Rede, deren volkswirthschaftliche Ausführungen im Wesentlichen die Ansichten Brentanos unterstützten. So wie bisher, führte der Redner aus, könne es nicht weitergehen. Weite Bodenflächen in Deutschland seien im Stande, mit geringem Aufwand ganz andere und viel bessere Ernten zu tragen als bisher. Es sei eine Pflicht der Landwirthschaft, diese im Boden ruhenden Stoffe dem Leben zuzuführen. Die Verbilligung der landwirthschaftlichen Massenerzeugnisse müßte angestrebt werden. Hoffentlich könne man auch bald von den deutschen Landwirthen sagen, daß sie ihre Zeit begriffen, ihre Forderungen erkannt hätten und darnach handelten. Für manche deutsche Landwirthe sind diese Worte eines ihrer hervorragendsten Anwälte nicht gerade schmeichelhaft.

— Das Gerücht über eine Theilung der Provinz Ostpreußen in drei Regierungsbezirke ist nach einer Königsberger Meldung des „Berliner Tageblatts" unzutreffend.

— Zu dem angeregten Erlaß eines Fideikommißstempels in Ostpreußen bemerkt die „Nationalzeitung", es erscheine dringend nothwendig, das Prinzip festzustellen und festzuhalten, daß reichen Leuten keine Steuern zu erlassen sind. „Die Staatskasse, welche kleine Steuerbeträge durch den Gerichtsvollzieher beitreiben läßt, darf nicht einem Großgrundbesitzer 60 000 M. Steuern schenken."

— Gestern stellte sich infolge telegraphischer Requisition der Berliner Polizei der Kriminalkommissar Krause aus Charlottenburg in den Geschäftslokalitäten der Firma Maaß ein, um daselbst die Geschäftsbücher zu beschlagnahmen und die Geschäftsräume unter Siegel zu legen. Maaß ist bereits gestern nach Moabit in die Untersuchungshaft überführt worden. Die Nachricht, daß der Prokurist Grewolds verhaftet worden ist, bestätigt sich nicht; er hatte keine eigentliche Prokura, sondern nur einen Vollmachtsschein besessen. — Auch der Sturz des Bankhauses Maaß in Charlottenburg stellt sich jetzt zum großen Theil als die Folge einer zu luxuriösen Lebensweise heraus.

— Da in der Provinz Rio Grande do Sul, welche sich von Brasilien losgesagt hat, deutsche Interessen von Belang gefährdet sind, so wird das Reich jedenfalls für die baldige Anwesenheit von deutschen Kriegsschiffen Sorge tragen, das in chilenischen Häfen liegende Geschwader ist eben jetzt dort abkömmlich. Das französische atlantische Geschwader befindet sich bereits in den brasilianischen Gewässern. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen im Begriff Kriegsschiffe dorthin zu schicken, Portugal hat dieselbe Absicht. Während als Führer der Truppen in Rio Grande der General Fernandez genannt wird, ist das eigentliche Haupt der Erhebung noch nicht genannt. Wahrscheinlich steht Silveira Martinez an der Spitze, welcher Gouverneur der Provinz Rio Grande unter dem Kaiserreich bis zur Revolution gewesen ist und namentlich bei den Deutschen durch seine Humanität und einsichtsvolle Förderung der allgemeinen Wohlfahrt sehr beliebt war. Durch Fonseca aus dem Lande verbannt, ist er unlängst dorthin zurückgekehrt.

— Ueber die Aussichten in Deutsch-Ostafrika hat der Afrika-Reisende Dr. Hans Meyer gelegentlich eines im Kasino der Offiziere des Beurlaubtenstandes zu Leipzig gehaltenen Vortrages ein ziemlich abfälliges Urtheil gefällt. Vor allem müsse die Parole lauten: „Langsam voran!" Die Küstengebiete und Berglandschaften seien die Kolonisation werth, im Ganzen aber sei die deutsche Interessensphäre in Ostafrika zu acht Zehnteln unfruchtbar, ungesund und deshalb auch dünn bevölkert. Von Dampferlinien auf den Seen verspricht sich Redner ebensowenig Nutzen wie von der geplanten Eisenbahn in's Innere.

Feuilleton.

Der Schwedenhof.

Novelle von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten.)

I.

Des Sommers fröhliche Tage waren vorüber. Der Wald da drüben hatte sein grünes Gewand abgelegt und sich in sein rothgelbes Sterbekleid gehüllt; stiller war es geworden in Feld und Au, nur vereinzelt drang noch der Ton eines Sensenhammers, das Klingen einer Sense, die durch das Riedgras fuhr, hinüber zum Waldrand, und abgerissene Töne eines alten Volksliedes klangen aus dem Munde des verspäteten Mähers dazwischen — melancholische Töne, halb verweht von dem Abendwind, der über die Stoppeln strich und die Aeste der Bäume bald leise, bald stärker wiegte, daß die rothen Blätter herniederwirbelten, noch einmal leuchtend und glitzernd im Herbstglanz, um dann im Schooße der mütterlichen Erde zu verwesen.

Abendsonndurchglühte Wolkenzüge schwebten hoch über den Wipfeln — ein stilles, gespenstisches Heer, mit jedem Windstoß seine Gestalten wechselnd.

Mehr und mehr verblaßten die rothen Tinten. Die Schatten der Dämmerung huschten zwischen das leuchtende Gewölk — aus der Ferne hob sich noch einmal die Stimme des heimkehrenden Sängers; der letzte Ton des Volksliedes verhallte, und der letzte Sonnenstrahl blitzte durch die Zweige.

— — — — — — — — — — — — —

Unten im Walde aber, wo die Quelle aus dem moosumwucherten Felsen rann, stand der Förster neben dem alten Baum, der seit undenklichen Zeiten im Munde des Volkes die Mordeiche hieß.

Flüchtige Wallonen hatten dort beim Spiel ihren Rottmeister erstochen und waren dann unstät weiter geirrt. Der Erschlagene aber hatte drei Tage da gelegen, in der erstarrten Rechten den Würfelbecher haltend, die Linke krampfhaft auf die klaffende Wunde gepreßt, während die todten Augen nach dem Himmel stierten, als wollten sie von dort oben den Rächer dieser Frevelthat herabrufen.

Andere Kriegsleute, welche des Weges durch den Wald kamen und an der Quelle ihre müden Gäule tränkten, hatten den Todten am Fuße des Baumes, wo er lag, eingescharrt, ohne Sang und Klang. Und auch sie waren weiter gezogen, und am anderen Tage war der todte Kamerad vergessen, denn drüben im nächsten Dorf, da wurden sie von den Schweden ereilt — die Schwerter blitzten, die Hakenbüchsen donnerten eine Stunde lang und die Todtengräber von gestern lagen selbst kalt und starr und harrten der milden Hand, die sie der Erde übergab.

Und als der nächste Sommerwind über die Gräber der Gefallenen wehte, da dachte kaum einer noch ihrer. Spielende Kinder tummelten sich auf dem Anger und pflückten die Feldblumen, welche auf den Leichenhügeln wucherten, lachend Kränze daraus windend für ihre blonden Häupter. Der Landmann aber bestellte friedlich daneben sein Feld und dachte erst der Schrecken des Krieges wieder, wenn sein tief einschneidender Pflug ein Stück Menschengebein aufwarf. Die Kinder starrten es einen Augenblick an, mit großen, verwunderten Augen, um in der nächsten Minute wieder lachend und jubelnd zu ihren Spielen zurückzukehren.

Aber wunderbar! Während Niemand mehr der vielen Leichen am Dorfrain gedachte — der einsame Todte am Quell drüben im Wald war nicht vergessen worden.

Denn das ist der geheimnißvolle Zauber, den der Mord um sich verbreitet, daß sein Angedenken nicht zur Ruhe kommen kann, und sich fortspinnt von der Ahne zum Enkel, im Flüstern der Winde, im Rauschen der Blätter.

„Wo aber Blutschuld auf einer Stätte liegt, da umschweben sie rächende Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder", heißt es im Munde des Volkes.

Und auch diesmal hatte sich das prophetische Wort bewahrheitet. Der schreckliche Krieg hatte endlich ausgetobt und Friedenslüfte wehten wieder über den großen weiten Kirchhof, das Deutsche Reich genannt. Da fanden sie draußen an der Eiche beim Quell, wo der todte Wallone faulte, Einen im zerlumpten Soldatengewand, mit zerschmettertem Haupt, kalt und starr.

Und wie jener den Würfelbecher, so hielt dieser das abgeschossene Faustrohr in der Hand, neben ihm aber lag ein Zettel, darauf stand, daß er vor Jahren den Rottmeister aus Hibernien um schnöden Geldgewinn hier erstochen; wie er seitdem nicht Rast noch Ruhe gefunden und nach langer Marodeurfahrt gestern die Stätte seines Frevels erkannt habe. Das sei ihm als eine absonderliche Mahnung der ewigen Gerechtigkeit erschienen, und darum wollte er auch hier vor seinen Richter treten.

Und als der Selbstmörder neben seinem Opfer verscharrt war, da richteten mitleidige Seelen ein rohes steinernes Kreuz an der Stelle auf. Der entweihte Quell aber kam in Verruf; der Wald überwucherte im Lauf der langen Zeit den breiten Pfad, der dort vorüberführte, und die Sage wob ihre Schauer um die Blutstätte. Hundert Jahre waren verflossen seitdem, doch die Geschichte war nicht erstorben und der Zauber des Mordes nicht erloschen.

— — — — — — — — — — — — —

Warum der Förster heute gerade so lebhaft der beiden längst vermoderten Todten gedachte — warum ihm heute die alte, halbverklungene Sage nicht aus dem Sinn kam? Er hatte doch die Stelle, wer weiß wie oft, betreten und hatte nie der Geschichte gedacht.

Er war hierher gekommen, um die Spur eines Hirsches zu verfolgen, die sich deutlich in dem feuchten Grund ausprägte, welcher die Quelle und den kleinen Teich, den sie bildete, umgab. Aber er hatte noch eine andere Spur gefunden, diejenige eines Mannes, eines Wilderes. An die Mordeiche hatte derselbe sein Gewehr gelehnt; da unten zeigte sich in dem lockeren Boden deutlich der Abdruck des breiten

Ausland.

Rußland.

Aus Rußland kommen Meldungen von einer tiefgehenden Bewegung unter den Bauern in den im Nothstande heimgesuchten Gegenden, die bereits zum offenen Aufruhr geführt hat. Dem „Przegl.“ zufolge haben sich die aufrührerischen Bauern in Polen mit Hacken und Mistgabeln bewaffnet und durchziehen raubend die Provinz. Natürlich sind wieder Judenhetzen damit verbunden. Dem „Czas“ zufolge fand in Balta in Russisch-Polen eine Judenverfolgung statt. Das mit Sensen und Hacken bewaffnete Volk überfiel die Juden, verwundete viele und zerstörte deren Häuser. Das Militär unterdrückte die Tumulte, ohne daß jedoch die Ruhestörer verhaftet wurden. In Moskau ist eine politische Verschwörung entdeckt worden, 60 Personen, darunter Adlige und Schriftsteller wurden verhaftet.

Der bekannte russische General Kaulbars, welcher einst durch seine Mission in Bulgarien so viel von sich reden gemacht hat, ist jetzt zum Generalstabschef des Militärbezirks Finnland ernannt worden. Dort soll er wahrscheinlich in ähnlicher Weise „russifizirend“ wirken, wie damals in dem genannten Balkanstaate.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der fortgesetzten Berathung des Unterrichtsbudgets im österreichischen Abgeordnetenhause bot sich dem Unterrichtsminister von Gantsch gestern eine Gelegenheit dar, eine Lanze für die deutsche Sprache zu brechen. Er trat energisch den Wünschen der Slovenen in der Schulfrage entgegen und erklärte, die Schule müsse deutsch bleiben, da jeder Gebildete die deutsche Sprache kennen müsse; die Kenntniß der deutschen Sprache gehöre in Oesterreich zu den unabweisbaren Nothwendigkeiten. Der Minister fügte hinzu, die Kenntniß der deutschen Sprache sei das einzige Mittel, um das national entwickelte Schulwesen Oesterreichs vor geistiger Vereinsamung zu schützen. Auch aus wirthschaftlichen Gründen sei die Kenntniß der deutschen Sprache für die Bevölkerung unerläßlich. Die Sitzung war stürmisch. Der Minister wurde häufig von den Slovenen unterbrochen. Die Antisemiten provozirten einen Skandal, indem sie bei der Rede ihres Parteigenossen Kaiser riefen: Spuckt den Liberalen in's Gesicht!

Orient.

Exkönig Milan von Serbien sowie die Königin Natalie weilen jetzt in Paris, und es werden dort der „A. R.-K.“ zufolge Versuche gemacht, zwischen denselben eine Aussöhnung zu Stande zu bringen. Wie verlautet, sei Hoffnung vorhanden, daß dieselben zu einem gedeihlichen Resultat führen werden. — Es scheint, daß König Milan, was sonst wohl Niemand mehr Geld geben dürfte, zu guterletzt noch eine Anleihe bei — Frau Natalie zu machen gedenkt!

Spanien.

Im Königlichen Theater zu Madrid wurde während des zweiten Aktes der Vorstellung von „Lohengrin“ ein Zwischenfall dadurch hervorgerufen, daß ein im Amphitheater befindlicher Franzose eine feindliche Kundgebung ins Werk setzte, welche indessen von dem Publikum mit Hochrufen auf Wagner beantwortet wurde.

Amerika.

Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Valparaiso melden dort eingegangene Nachrichten aus Buenos Ayres, die aufständische Bewegung in Rio Grande sei von Erfolg gekrönt worden. General Isidoro Gonzales sei geschlagen worden, die Insurgenten seien in der Stärke von etwa 5000 Mann aller Waffengattungen auf dem Vormarsch nach Norden begriffen. Der Gouverneur von Rio Grande, Castilho, werde sich wahrscheinlich der aufständischen Bewegung anschließen. — Ferner wird dem „Reuterschen Bureau“ aus Rio de Janeiro vom 13. d. berichtet: Eine Depesche aus Porto Alegre meldet die Absetzung Castilhos als Gouverneur von Rio Grande do Sul. Der Staat wird durch die provisorische Junta beherrscht. Der Telegraph steht unter Kontrolle der Regierung. Aus Para liegt keine neue Nachricht vor. In Rio de Janeiro herrscht Ruhe, die Regierung trifft Vorbereitungen zu einer öffentlichen Feier des 15. d., des 2. Jahrestages der Revolution.

Direkte Nachrichten aus Brasilien gelangen nur sehr spärlich zu uns; die meisten Meldungen erreichen uns indirekt über Buenos Ayres oder Chile. Neuerdings wird dem „New-York Herald“ aus Valparaiso telegraphirt, der Aufstand in der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul sei im Zunehmen begriffen. Die Aufständischen, unter Führung des Generals Fernandez, hätten die Stadt Santa Anna erobert und eine Anzahl Gefangene gemacht. Verluste an Todten und Verwundeten seien auf keiner Seite zu verzeichnen. Die Aufständischen verfügten über fünf Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment, welche von Fonseca abgefallen seien, und hätten außerdem eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger ausgehoben. Nach Berichten aus Santiago haben sich die inneren und nördlichen Provinzen Brasiliens der Bewegung gegen den Marschall Fonseca angeschlossen. Letzterer soll — nach dem Vorbild Balmacedas, dessen Schicksal er wohl noch zu theilen wird — alle Baargelder der brasilianischen Nationalbank mit Beschlag belegt und den Direktor der Bank verbannt haben.

Eine zweite Anarchistenversammlung in Chicago hat am Donnerstag Abend stattgefunden, in welcher gleichfalls aufreizende Ansprachen gehalten wurden. Während der Verhandlungen drang die Polizei in den Saal und verhaftete alle Personen, welche im Besitz von Waffen waren. Einige unter diesen drohten auf die Polizei zu schießen, wurden aber überwältigt. Fünfundzwanzig der Unruhestifter wurden verhaftet und in das Polizei-Bureau gebracht, wobei sie erklärten, die Stadt werde demnächst durch ein ähnliches Attentat wie im Jahre 1886 überrascht werden.

Provinzielles.

Kulmsee, 13. November. (Zuckerfabrik.) Die hiesige Zuckerfabrik hat bereits die erste Million Zentner Rüben in diesem Winter verarbeitet. Die Verarbeitung ging gut von Statten. Noch etwa 900 000 Zentner Rüben dürften zur Verarbeitung kommen.

Schwetz, 13. November. (Unfall.) Von einem bedauernswerthen Unglück ist der Steuereinnehmer Heinrich in Grutschno betroffen. Er stieg auf einen Baum, ein Ast brach und H. stürzte herab. Unter anderen Verletzungen zog er sich einen Bruch des Rückgrates zu und ist jetzt nach kurzem Krankenlager seinen Verletzungen erlegen.

Briesen, 13. November. (Feuer.) Gestern in der Mittagsstunde brannte ein Insthaus in Czystochleb nieder. Ein Mädchen sollte, wie der „Ges.“ berichtet, die Asche aus dem Ofen auf den Düngerhaufen tragen, schüttete sie aber in den Stall und in kurzer Zeit stand derselbe in Flammen. Obwohl die Leute alle zum Mittage im Hause waren, wurde dennoch sehr wenig gerettet. Man griff zuerst nach dem Bilde der „heiligen Agathe“, hielt es gegen das Feuer und war fest überzeugt, daß die Schutzgöttin des Herdes schon das Feuer löschen werde. Wäre der Amtsverwalter mit den Knechten nicht hinzugekommen, so würde auch nicht ein Stück gerettet worden sein. Beide Familien haben so in zwei Stunden ihre gesammte Habe verloren, selbst die beiden Schweine verbrannten. Ob die betr. Gebäude der Grafschaft Rinsk, — Czystochleb ist ein Vorwerk davon, — versichert sind, wissen wir nicht. Rinsk gehört der Ansiedelungs-Kommission.

⊙ **Löbau**, 15. November. (Ernennung. Dienstboten. Fechtverein. Gestorben.) Der Kgl. Seminarlehrer und Sekonde-Lieutenant der Reserve Herr Engel ist zum Kreisschulinspektor befördert worden. Demselben ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Riesenburg übertragen mit der Verpflichtung, sein neues Amt bereits Montag, den 16. d. M., anzutreten. — Diesen Monat haben unsern Ort nicht weniger als 123 Dienstboten und 14 Arbeiterfamilien verlassen, um zum größten Theile nach den benachbarten Garnisonstädten zu ziehen. — Der hiesige Fechtverein veranstaltete gestern zu Gunsten der Armen einen Bazar verbunden mit Militärkonzert und Tanz. Der Ertrag war ein recht erfreulicher; wie wir hören, sind über 900 Mark nach Abzug aller Unkosten vereinnahmt worden. — Herr Kanzleisekretär Ziulkowski, welcher auf Staatskosten zu einer Operation nach Königsberg geschickt worden ist, ist an den Folgen derselben verstorben.

Danzig, 14. November. (Schwerer Unglücksfall.) Gestern sind hier, wie die „D. Z.“ berichtet, obwohl hier die Ofenklappen längst polizeilich beseitigt wurden, zwei Menschenleben einer Kohlenoxydgas-Vergiftung zum Opfer gefallen und zwei andere schweben noch in erheblicher Gefahr. In einem Hofgebäude des Grundstücks Niedere Seigen Nr. 3 wohnt der Arbeiter Karl Sonnabend mit seiner Ehefrau, deren Schwester Marie Borowski und dem 1 Jahre alten Knaben Paul Borowski. Karl Sonnabend soll Donnerstag Abend spät nach Hause gekommen sein und den Ofen mit Kohlen geheizt haben, wonächst sich die Familie zur Ruhe begab. Da letzterer mit dem Küchenherd in Verbindung stand und hier durch einen Stöpsel die Abzugsröhre verschlossen war, ist das Kohlengas in die Stube gedrungen. Gestern Morgens 7 Uhr fand man sämmtliche vier Personen leblos vor. An Karl Sonnabend und dem kleinen Knaben blieben Wiederbelebungsversuche vergeblich. Die beiden Frauen waren zwar schwer betäubt, gaben aber noch Lebenszeichen von sich und wurden nach dem Stadtlazareth am Olivaer Thor gebracht. Am schwersten betroffen war die junge Frau Sonnabend, ihre Schwester schien weniger durch die Einwirkung der giftigen Gase gelitten zu haben. Die angestrengten, stundenlang fortgesetzten Bemühungen der Aerzte hatten schließlich den Erfolg, daß bei beiden Frauen die Hoffnung vorhanden ist, daß sie am Leben erhalten werden können.

Marienburg, 13. November. (Vom Hochschloß.) Zur Ausschmückung der Marienburg wird am 17. d. M. eine Konferenz abgehalten, in welcher außer einer gemischten Kommission und den Vertretern des Vereins der Staatssekretär Weyrauch und der Geh. Ober-Regierungsrath Polenz aus Berlin theilnehmen werden.

† **Mohrungen**, 15. November. (Verschiedenes.) Am 14. d. M. feierte der hiesige Obstbau- und Bienenzuchtverein sein 4jähriges Stiftungsfest im Viktoria-Hotel. In der sich anschließenden General-Versammlung wurde als Vorsitzender Organist Till-Wilmsdorf, als Stellvertreter Lehrer Nickel-Mohrungen, als Schrift- und Kassenführer Lehrer Jordan-Mohrungen gewählt. Die Einnahme betrug 83,84 M., die Ausgabe 43,90 M. — Am 14. d. M. hatten die Offiziere des Bezirks-Kommandos Braunsberg (26) ein kameradschaftliches Zusammensein verbunden mit Diner in demselben Lokale.

Königsberg, 13. November. (Starker Schneefall.) Durch den starken Schneefall sind die Telephonanlagen zerstört; der Druck des Schnees zerriß die Drähte und bog die Stangen um; der Telephonverkehr ist fast gänzlich unterbrochen. Auf dem Schloßplatze lagen die Telephondrähte auf den Schienengeleise der Pferdebahn umher und es erforderte große Mühe, die sie fortgeräumt werden konnten.

Königsberg, 14. November. (Zugentgleisung.) Der gestrige Abendpersonenzug von Allenstein traf hier mit einer Verspätung von 91 Minuten ein infolge Entgleisung eines Zuges zwischen Göttkendorf und Allenstein.

Gumbinnen, 15. November. (Seltene Funde.) Bei den diesjährigen Stromregulirungsarbeiten der Memel, Gilge und Deine, ist man nach dem „Ges.“ auf seltene Funde gestoßen, die den Beweis liefern, daß diese Gegenden einstens mit mächtigem Eichwald bestanden gewesen sein müssen. Man hat nämlich aus dem Bette dieser Ströme zahlreiche Eichstämme von gewaltigem Umfange zu Tage gefördert, deren Holz vollständig schwarzblau und eisenhart ist, so daß die schärfste Axt nur schwer einzudringen vermochte. Am zahlreichsten sind diese Funde aber in dem Schneckfließe, wo man auf Hunderte derartiger Stämme gestoßen ist, welche kreuzweise auf dem Grunde liegen und jede Versetigungsarbeit unmöglich machen. An den meisten Stellen dieses sehr fischreichen Flusses kann die Fischerei garnicht betrieben werden, weil sich die Netze an den Eichstämmen festhalten und zu ihrer Befreiung mit Sensen durchschnitten werden müssen. Durch riesige Winden, Ketten und andere Vorrichtungen hat man mehrere dieser Stämme gehoben und daraus Mühlenwellen und Mühlenhausbäume geschaffen, die sich geradezu als unverwüstlich erwiesen haben. Die Regierung zu Gumbinnen hat die Stämme von Sachverständigen untersuchen lassen und diese haben ihr Alter auf mindestens tausend Jahre feststellen können. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß sie einstens in den alten heidnischen littauischen Eichwäldern gerauscht haben. Die Regierung hat die Hebung dieser höchst werthvollen Stämme Jedermann freigestellt, doch dürften sich nur Wenige finden, welche sich der großen Mühe unterziehen werden.

Goldap, 14. November. (Wildstand. Garnison.) Der Wildstand in der Rominter Haide scheint sich nicht unwesentlich vermehrt zu haben. Ueberall sieht man Hirsche und Rehe auf den Kunstwiesen, die in den letzten Jahren in den königlichen Forsten angelegt sind, in größerer Zahl weiden. Mehrere Hirsche suchen kunstgerecht mit ihrem Geweih die starken Stangen des Wildzaunes zu zerbrechen, treten aus und pflegen sich auf den der Haide nahe gelegenen Saatfeldern. Manches Thier wird dann eine Beute des auf sie lauernden Schützen. — Nach den beiden russischen Städten Wystiten und Wirballen, die sehr nahe unserer Grenze liegen, wird nach der „P. L. Z.“ in nächster Zeit Kavallerie verlegt.

Stallupönen, 13. November. (Blutvergiftung.) Um eine interessantere Gesichtsfarbe zu erhalten, hatte sich die 16jährige Tochter des Besitzers R. in B. das Essen von Caffeebohnen angewöhnt, infolgedessen sie nach einiger Zeit schwer erkrankte. Die Aerzte stellten Blutvergiftung fest. Man brachte die Schwerkranke nach der Klinik zu Königsberg.

Marggrabowa, 14. November. (Kaum glaublich, aber wahr.) Während der Scheffel Kartoffel hier mit 3 Mark bezahlt wird, liegen in der nächsten Umgegend auf einem großen Gute, soweit das Auge reicht, Kartoffelfelder unabgeerntet da, welche eine Ernte von vielen Hunderten Scheffeln abgegeben hätten, nunmehr aber der Vernichtung anheimgefallen sind. Nur ein geringer Bruchtheil der Kartoffeln ist durch Instleute des Gutes ausgenommen, und es ist die Schuld des Besitzers, daß nicht die nöthigen Arbeitskräfte gewonnen wurden. Trotz der ungünstigen Kartoffelernte wollte der Besitzer den zugezogenen Arbeitern nicht mehr als 10 Pfenning für den ausgegrabenen Scheffel zahlen. Da die Arbeiter nun trotz der angestrengtesten Thätigkeit nur imstande waren, 40 Pfennig im Tage zu verdienen, so wollten die Leute angesichts der hohen Lebensmittelpreise dafür natürlich nicht arbeiten. Was thut nun unser Besitzer? Lieber ließ er die Kartoffeln in der Erde verderben, als daß er die Arbeit höher bezahlte. Dieser Fall zeigt, wie manche Gutsbesitzer über den Arbeitermangel klagen, ohne auch nur im Geringsten etwas beitragen zu wollen, um sich die Arbeitskräfte zu erhalten. Kein Wunder, daß unsere Arbeiter in immer größerer Masse sich nach dem Westen aufmachen.

Bromberg, 14. November. (Eine Scheintodte.) Gestern Nachmittag erschien der „D. Pr.“ zufolge ein junger Mann auf dem Polizeibureau und meldete, daß auf dem neuen Markte eine todte Frau liege. Auf Grund dieser mit großer Bestimmtheit abgegebenen Erklärung wurde ein Polizeibeamter mit zwei Mann nach dem angegebenen Platze abgeschickt, um die Leiche nach dem Lazareth zu bringen. Bei ihrer Ankunft auf dem neuen Markte war jedoch die angebliche Leiche bereits verschwunden. Die Frau war nämlich nur infolge unmäßigen Alkoholgenusses in todtenähnlichen Schlaf gesunken, aber gerade während die Meldung auf dem Polizeibureau abgegeben wurde, erwacht und nach Hause getaumelt.

Posen, 14. November. (Unglücksfall.) In der neuen Posener Brauerei ist der „Pos. Z.“ zufolge am Donnerstag Nachmittag etwa um 4 Uhr ein Arbeiter in der dortigen Mälzerei in Folge von Unvorsichtigkeit zwischen die Treibriemen einer Maschine gerathen. Der Bedauernswerthe wurde von einem Treibriemen erfaßt und mehrere Male dermaßen mit herumgeschleudert, daß er das linke Bein zweimal, das rechte Bein und den einen Arm einmal gebrochen und mehrere schwere Verletzungen am Kopfe erlitten hat. Der so schwer Verletzte ist sofort in das Diakonissenhaus geschafft worden, woselbst er alsbald gestorben ist.

Lokales.

Thorn, den 16. November.

— [Personalien.] Amtsrichter Döring in Konitz ist als Landrichter an das Landgericht in Konitz versetzt. Eingetragen in die Liste der Rechtsanwälte Gerichts-Assessor Platz bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder. Gelöscht in der Liste der Rechtsanwälte Rechtsanwalt Stachowitz bei dem Amtsgericht in Karthaus.

— [Einrussisches Ausfuhrverbot] auf Weizen, Hülsenfrüchte, Schweine und Schweinesleisch wird in Berlin am 20. November erwartet.

— [Oelkuchenausfuhrverbot.] Privatnachrichten zufolge soll der deutsche Botschafter in Petersburg nach Danzig telegraphirt haben, daß in Kürze eine Erleichterung des Oelkuchenausfuhrverbots bevorstehe.

— [Wiegegebühr auf russischen Bahnen.] Nach dem am 19./31 August cr. auf den russischen Bahnen eingeführten neuen Nebengebühren-Tarif wird für Güter in Wagenladungen, mögen sie gewogen werden oder nicht, eine Wiegegebühr von 1,53

Kolbens, und oben am Stamm, wo der Lauf geruht hatte, war das feine glatte Moos abgeschürft.

Drüben am Teich aber waren die Schilfgräser auseinander gebogen worden von Menschenhand und daneben — was war das, was daneben lag? Der Förster hub es auf und betrachtete es lange, während ein Zug jähen Erschreckens über sein wettergebräuntes Antlitz flog.

„Er!“ klang es fast stöhnend aus seiner tiefsten Brust. „Er! Es ist sein Tuch, ich habe es wohl hundertmal an ihm gesehen!“

Er schob den Fund in seine Jagdtasche und stand noch eine Weile in tiefem Sinnen. Der Schaft seiner Büchse ruhte auf dem halbverwitterten Kreuz und sein Blick bohrte sich fest auf die Oberfläche des kleinen Teiches.

Und sonderbar — er dachte nicht mehr an den Wilderer — der hundertjährige Mord kam ihm wieder und wieder zu Sinn. Ihm war, als kreise das grünliche Wasser, und dort, wo eben der letzte Lichtstrahl hinfiel, der sich durch die Zweige stahl, da hob es sich wirbelnd und wallend; das bleiche Antlitz des todten Rottmeisters tauchte auf und hinter ihm sein Mörder mit zerschmettertem Haupt. Und wie er länger und länger hinblickte, da war es ihm, als verwandle sich das Gesicht, als sei er selbst der todte Hibernier, und das Antlitz des fremden Mörders nahm andere, ihm wohlbekannte Züge an.

Wie kaltes Grauen faßte es ihn an, aber der Lichtstrahl erlosch und mit ihm das gespenstige Gesicht. Ein starker Windstoß fuhr durch die Bäume und schreckte den Förster aus seinem Sinnen auf. Er schüttelte sich wie im Fieber, warf die Büchse über die Schulter und schritt heimwärts.

Und hinter ihm flüsterten und rauschten die Büsche, und der Wald sang wieder das geheimnißvolle Lied, und aus den krachenden Aesten der Eiche klang es wie Stöhnen und Wehlaut. — (Fortsetzung folgt.)

Rbl. bezw. 75 Kop. pro Wagen erhoben. Die Gebühr von 75 Kop. kommt für solche Güter zur Anwendung, welche lose befördert werden. Von Berechnung der Wiegegebühr wird nur dann abgesehen, wenn in den bezüglichen Frachtbriefen der Vermerk enthalten ist, daß die Verwiegung nicht erforderlich sei. Die Verladung der in Mlawa zur Aufgabe gelangenden und für Deutschland bestimmten Sendungen erfolgt in preußischen Wagen; eine Wiege-Vorrichtung für preußische Wagen ist aber in Mlawa nicht vorhanden. Trotzdem wird der obigen Tarifbestimmung gemäß die Wiegegebühr erhoben, wenn die Frachtbriefe nicht den gedachten Vermerk tragen. Hiernach empfiehlt es sich bei allen Verladungen in Mlawa den Frachtbriefen den Vermerk beizugeben: „Wiegen nicht erforderlich."

— [Von der Eisenbahn.] Der Stationsvorsteher Harke in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft nach Dirschau versetzt.

— [Einkommensteuer-Gesetz.] Außer den in unserer letzten Nummer angegebenen allgemein zutreffenden Abzügen vom Einkommen können bei der Einschätzung in besonderen Fällen noch andere Abzüge vorgenommen werden, allerdings nur bis zu der Grenze des Einkommens von 9500 M., also bis an die Einkommenstufe mit einem Steuersatze von 3 pCt. Innerhalb dieser Grenze treffen zwei verschiedene Ermäßigungsarten zu. Die erste gilt für Einkommen bis 3000 M. Hier soll für jedes Familienglied unter vierzehn Jahren, welches nicht selbst steuerpflichtiges Einkommen hat, von dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes der Betrag von 50 M. in Abzug gebracht werden mit der Maßgabe, daß bei Vorhandensein von drei oder mehr Familienmitgliedern dieser Art auf jeden Fall eine Ermäßigung um eine Stufe stattfindet. Von Leuten, welche unter 3000 M. Einkommen haben, wird diese Vorschrift im eigenen Interesse wohl beachtet werden müssen. Treffen auf sie die angegebenen Voraussetzungen zu, so kann ihnen nur gerathen werden, von ihrem Rechte, zur Steuererklärung zugelassen zu werden, Gebrauch zu machen. Aber auch abgesehen von dem Vorhandensein von Kindern und dem Kinderreichthum sollen noch andere Verhältnisse steuerermäßigend wirken. Als solche sind anzusehen außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle. Zufolge aller dieser letzteren Verhältnisse soll für Einkommen bis zu 9500 M. eine Ermäßigung eintreten, jedoch darf dieselbe höchstens um drei Stufen des Steuertarifs stattfinden. Auch hierüber wird der Steuerpflichtige in der Steuererklärung Angaben machen müssen, wenn er wünscht, daß die seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigenden wirthschaftlichen Verhältnisse bei der Steuerveranlagung berücksichtigt werden sollen.

— [Die Steuerdeklarationen] für das neue Einkommensteuergesetz sollen, wie die „A. R. K." erfährt, nach Anweisung des Finanzministers in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1892 abgegeben werden.

— [Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft] sowie die „Deutsche Bank" machen öffentlich bekannt, daß die ihnen übergebenen Werthpapiere als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen unter Namensbezeichnung aufbewahrt werden. — Auch ein Zeichen der Stimmung in Berlin infolge der jüngsten Krache.

—[Der dritte Robert Johannes-Abend] am Sonnabend war nur schwach besucht. Die Vorträge des Rezitators wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— [Das gestrige Doppel-Konzert] im Schützenhause hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, und es fanden auch die von dem Westpreußischen Zitherquartett auf vier Zithern vorgetragenen Stücke allgemeinen Anklang.

— [Vom gestrigen Sonntage.] Wieder hatten wir gestern recht angenehmes Wetter, die Temperatur war fast warm zu nennen, über Mittag zeigte das Thermometer 8 Grad Wärme. Dies benutzend, waren in den Nachmittagsstunden zahlreiche Spaziergänger zu den Thoren, besonders nach der Bromberger Vorstadt hinausgepilgert und die nächstgelegenen Vergnügungslokale waren im Allgemeinen gut besucht. Auch die Straßenbahn machte gute Geschäfte, denn mit Einbruch der Dunkelheit waren die nach der Stadt zurückfahrenden Wagen ziemlich gut besetzt.

—[Lupinenentbitterungsprobe.] Das einfachste Verfahren zur Entbitterung von Lupinen wird am 21. d. M., um 8 Uhr Morgens beginnend, auf dem Samenspeicher des Herrn B. Hozakowski hier demonstrirt werden und zwar unentgeltlich, wobei nur die Kosten dieser Probe auf die Theilnehmer repartirt werden. Es werden hierauf ganz besonders die Herren Landwirthe aufmerksam gemacht, denen diese Probe um so interessanter sein dürfte, als auch in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins dieser Gegenstand verhandelt wurde.

— [Der heutige Tag] ist nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung. Wenn das schöne Wetter das „Kritische" an demselben ist, können wir zufrieden sein.

— [Die Ueberspekulation] in Bauten scheint sich doch nun geltend zu machen; in den letzten Monaten sind namentlich in Bromberger Vorstadt und Mocker eine ziemlich erhebliche Zahl von Zwangsversteigerungen von Grundstücken erfolgt; der Hergang ist fast immer derselbe: mit wenigen hundert Mark wird eine Baustelle erworben, Steine, Holz, innere Einrichtung werden auf Kredit geliefert, da man aber doch nicht ganz ohne Geld bauen kann, so stockt der Bau, die Lieferanten versagen den Kredit, die Zwangsversteigerung wird eingeleitet und da der Bau noch nicht beendet ist, so fallen alle Gläubiger, bis auf den ersten, der das Grundstück erwerben muß, aus; so gehen große Summen verloren. Bei den ohnehin schon so schlechten Zeiten ist das in hohem Grade bedauerlich.

— [Zugverspätung.] Der gestern Abend 5 Uhr 40 Minuten fällige Zug von Insterburg ist, infolge großen Andranges des Publikums auf einzelnen Stationen von Osterode ab, mit 48 Minuten Verspätung hier eingetroffen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. unter Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen, darunter ein Arbeiter wegen Doppelehe.

Kleine Chronik.

* Ein entsetzliches Eisenbahnunglück ist gestern Morgen um 7 Uhr 40 Minuten auf der Strecke Charlottenburg-Ruhleben fast unmittelbar an der Kreuzung der früheren Hamburger Bahn mit der Chaussee Pichelsberge und Teufelssee vorgekommen. Es wurden die Arbeiter Cholschewski, Woitkowiak, Wallendowski, von denen der erstere in Moabit wohnt, in Folge des ungewöhulich starken Nebels durch den Zug 1571 überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Genannten waren dabei beschäftigt, an den Schienen sogen. Unterstopfungsarbeiten vorzunehmen, als plötzlich ein Zug heranbrauste und die Arbeiter veranlaßte, rückwärts über das zweite Geleise zu springen. In diesem Augenblick näherte sich auch auf diesem Geleise ein Zug — der vorgenannte —, die Leute hatten keine Zeit mehr auszuweichen, wurden gefaßt und völlig zermalmt.

* Auf der Bühne verbrannt. In Lyon verbrannten während der Vorstellung von „Robert der Teufel" am Donnerstag zwei Tänzerinnen auf offener Bühne; ihre Gazeröckchen hatten Feuer gefangen.

* Athanas droht. Räuberhauptmann Athanas hat an den Gouverneur von Adrianopel ein Schreiben gerichtet, in dem er ein- für allemal eine Abfertigung von 50 000 türkischen Livres (1 250 000 Franks) fordert, sonst werde er bald wieder ein „schönes Stückchen" ausführen.

Gemeinnütziges.

Wenn einst ein großer Physiologe in Bezug auf ein beliebtes Genußmittel schrieb: „Es ist wahr, es haben Tausende von Millionen Menschen gelebt, ohne Kaffee und Thee und Fleischextrakt zu kennen, und die tägliche Erfahrung lehrt, daß sie unter Umständen für die blos thierischen Lebensfunktionen entbehrt werden können; aber es ist sehr falsch daraus zu schließen, daß sie überhaupt entbehrlich seien" — so ist dies einer großen Verallgemeinerung fähig und trifft empfindlich diejenigen, welche die Fortschritte der Physiologie unberücksichtigt lassen wollen, weil sie unter den alten Verhältnissen auch gesund blieben. Ganz besonders thöricht ist aber der, welcher sich nicht von den Wohlthaten überzeugen will, wie sie nach körperlichen und geistigen Anstrengungen eine geringe Menge Kemmerich's Fleisch-Pepton zu gewähren vermag.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. November ist eingegangen: Maschek von Schulz, an Ordre Schulitz 1 Traft 2446 kief. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. November.

Fonds befestigt.			14.11.91.
Russische Banknoten		193,25	193,60
Warschau 8 Tage		192 60	192,85
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,70	97,60
Pr. 4% Consols		105,30	105,40
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	59,20
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	58,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		93,40	93,50
Diskonto-Comm.-Antheile		164,30	164,70
Oesterr. Creditaktien		143,75	143,60
Oesterr. Banknoten		172 30	172,30
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	232,25	234,50
	April-Mai	234 25	236,00
	Loco in New-York	1 d $6^3/_4$ c	1 d $7^9/_{10}$ c
Roggen:	loco	240 00	240 00
	Novbr.	240,20	242,00
	Novbr.-Dezbr.	240 20	242,00
	April-Mai	237,20	239,00
Rüböl:	Novbr.	61,50	61,50
	April-Mai	60,70	60,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	72,80	73,40
	do. mit 70 M. do.	53,40	54,00
	Novbr. 70er	52 20	53,00
	April-Mai 70er	53,20	53,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. November
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	74,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	54,25 „	—,— „
November	—,— „	—,— „	—,— „
	—,—	—,—	—,—

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 16. Nov. Der Reichsetat für 1892/93 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1 222 416 597 M. Für das Reichsheer fortlaufende Ausgaben um 14 338 556 M. höher, für die Marine um 3 248 282 M. höher, einmalige Ausgaben für das Reichsheer 39 190 331 M., für die Marine 17 426 000 M., außerordentliche Ausgaben für das Reichsheer 102 203 822 Mark, für die Marine 32 406 500 Mark. Der Bedarf an außerordentlichen Deckungs-Mitteln beträgt 158 958 822 M. oder 67 127 994 Mark mehr.

München, 16. November. Bei einer Kesselexplosion der Güterzugmaschine wurden in Nersingen bei Neu-Ulm der Lokomotivführer getödtet, 2 Personen schwer verletzt und 13 Waggons zertrümmert.

Mailand, 16. November. Das Meeting im Theater Canobbiano gegen die Garantiegesetze wurde polizeilich aufgelöst, weil der Vorsitzende eine das Papstthum beleidigende Zustimmungserklärung verlesen wollte.

Paris, 16. November. Ein hiesigen Blättern zugegangenes Communique besagt, daß hervorragende Persönlichkeiten der brasilianischen Kolonie eine Erklärung Dom Pedros erhielten, wonach derselbe in Anbetracht der Ereignisse in Brasilien, welche die Zerstückelung des Landes herbeiführen, sich bercit erklärt nach Brasilien, wenn die Nation es verlangt, zurückkehren, um dem Lande seinen Dienst für seine Einheit, Integrität und Größe zu erweisen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhauses in **SAN REMO** Geld-Lotterie mit **3879** Geldgewinnen = **50,000 Mark.** darunter 5 Haupttreffer v. je 10,000 Mk.
Ziehung am 8. und 9. Dezember d. J.
Man verlange in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen ganze Original-Loose
Ganze Original-**Loose** à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto u. Liste
versendet so lange der Vorrath reicht
F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.



Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach $3^1/_2$jährigem, mit Geduld getragenem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Schwägerin u. Tante, Frau

Henriette Putschbach,

geb. **Winke,**
was wir hiermit, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 16. November 1891.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. November, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Strobandstraße 79, aus statt.

Gestern Abend $7^1/_2$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine geliebte Mutter

Friederike Fliege

im 80. Lebensjahre.
Diese Trauerbotschaft allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Thorn, den 16. November 1891.
Die tiefbetrübte Tochter Bertha Fliege.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. Mts, um $2^1/_2$ Uhr vom St. Georgen-Hospital aus, nach dem altstädt. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 22. November cr.,** in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke 2c. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 13. November 1891.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Seitens der Königl. Fortifikation sind im Interesse der hiesigen Einwohner einige Straßen und Plätze auf dem Einebenungsgelände der Stadterweiterung mit **Baum- 2c. Anpflanzungen** versehen worden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Personen, welche vorsätzlich und rechtswidrig derartige Anlagen beschädigen oder zerstören, nach § 304 des Straf-Gesetz-Buches mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden.

Thorn, den 12. November 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo October 1891 sind 14 Diebstähle, 1 Körperverletzung, 3 Hausfriedensbrüche und Sachbeschädigung, 1 Betrug, 1 Vornahme unzüchtiger Handlungen, 1 Majestätsbeleidigung zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 29 Fällen, Obdachlose in 9 Fällen, Trunkene in 5 Fällen, Bettler in 2 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei in 21 Fällen zur Arretirung gekommen.

1043 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Mk. baar, 20 Pf. Postfreimarken, 1 Helgoland-Denkmünze, 1 Uhr mit Gehäuse und Kette, 1 Uhrgehäuse, 1 gelbmetallener Armreifen, 6 Invaliditäts-Quittungsmarken zu 24 Pf., 1 anscheinend vergoldeter Manschettenknopf, 1 Korallenhalsband mit Kreuz, 1 Cigarrentasche, 1 Spazierstock, 1 Stange Eisen, 1 Nähmaschine, Militärpaß und Führungsattest des Franz Bulczynski, 2 Fähnchen, Papiere des Friedrich Tessmer. Zugelaufen 1 Gans und 1 Huhn.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 13. November 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

---

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Anker-Cichorien ist der beste.

Neu-Guinea-Tabak!

Von den verschiedenen Bekanntmachungen der Actien-Gesellschaft Bremer Cigarren-Fabriken vorm. **Biermann u. Schoerling** wird ein **Circular vom 4. September a. c.,** welches wir mit der eigenhändigen Unterschrift des Herrn Director „Ad. Schoerling" besitzen, den Zeitungslesern bis jetzt nicht bekannt sein. Gerade der Inhalt dieses Circulars nöthigte uns zu einer Entgegnung, denn es heißt in der betreffenden Auflage — eine andere führt einen anderen Text:

„Wie Ihnen bereits aus den verschiedenen Zeitungs-Notizen bekannt sein wird, haben wir die ganze 1890er Ernte der Neu-Guinea-Tabake in Einschreibung gekauft, und da wir inzwischen auch die erste 1889er Ernte an uns brachten, so sind wir nunmehr die alleinigen Inhaber dieser ganz neuen Tabakssorte geworden."

In unserer Entgegnung aber führten wir diesen Inhalt noch nicht an, weil wir annahmen, die im Circular enthaltene **Unwahrheit** möchte im guten Glauben ausgesprochen sein.

Nachdem jedoch die Cigarren-Fabriken, vorm. Biermann u. Schoerling die Erklärung ihres Freundes, des beeidigten Börsenmaklers Herrn Heinrich Th. Toebelmann jetzt auch zu der ihrigen machen, bezeugen sie hiermit, nur die **Hälfte** der 1889er Ernte gekauft und **gleich von Anfang an gewußt** zu haben, daß die zweite Hälfte sich in anderen Händen befand. Ein solches Verhalten richtet sich selbst!

Nun zu der Erklärung des Herrn Toebelmann, die den eigentlichen Streitpunkt nicht berührt, sondern nur auf die Größe der gekauften Quantitäten aufmerksam macht.

Das Quantum Neu-Guinea-Tabak, aus bestem Deckblatt bestehend, welches wir im Juli a. c. gekauft, genügte uns vollkommen, um mit einer ganz neuen Tabakssorte den ersten Versuch zu machen und dieselbe der Prüfung unserer Herren Abnehmer zu unterbreiten. Fand der Tabak entsprechend Beifall, so konnten wir uns bei kommenden Ernten stärker dafür engagiren und würden denn auch — wie hier zur Genüge bekannt ist — vor einem noch größeren Quantum nicht zurück zu schrecken brauchen, als dasjenige ist, wodurch die Firma vorm. B. & S. jetzt eine Anweisung auf alle Consumenten erlangt zu haben glaubt. **Möge nun das Publikum entscheiden.**

Bremen, November 1891.

Bernigroth, Hagedorn & Co.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts., von 10 Uhr Morgens ab werde ich **Bäckerstraße Nr. 246** im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Bartel'schen Konkursmasse** gehörigen **Restbestände** an
Kürschnerwaaren und Militär-Effekten
öffentlich und meistbietend versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Stellmachermeister **Skalski** hierselbst, Gerechtestraße
ein mag. Wäschespind, ein Regulator und einen Wandspiegel
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 16. November 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ländliche Grundstücke

verschiedener Größe (in Kujawien und dem Kreise Briesen), bester Bodenklasse, werden unter sehr günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung verkauft.
Alexander Litkiewicz,
Thorn III, Hofstraße 190.

Anker-Cichorien ist der beste.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

Schon am 24. November cr.

findet die **erste Ziehung der Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgewinne: Mk. 600 000; 300 000 2c.
!! Alles baares Geld ohne Abzug !!
Original-Loose zur 1. Klasse: $^1/_1$ a Mk. 21.—, $^1/_2$ a Mk. 10.50, $^1/_{10}$ a Mk. 2.50. Antheile: $^1/_{32}$ a Mk. 1.—, $^1/_{16}$ a Mk. 2.—, $^1/_8$ a Mk. 3.50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine a Mk. 3.— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. **Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.**

Eine Partie Kinder-Mäntel

verkaufe unterm Selbstkostenpreise.
L. Majunke, Culmerstr. 10, I. Et.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

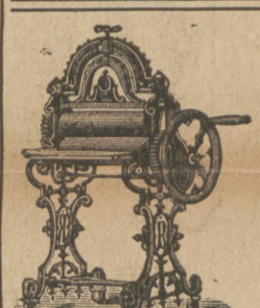
Pferdehaare kauft, zahlt die höchsten Preise **P. Blasejewski,** Gerberstr. 35.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin. Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Zahn-Atelier

S. Burlin, Dentist, Seglerstraße 19, I. Etage.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich.



Auf Weihnachten
versende ich direct, franco, die anerkannt, vorzüglich bewährten
Triumph-Wäsche-Mangeln,
aus Eisenguß und Hartholzwalzen solide und elegant hergestellt, **von Mk. 25.— an.**
B. Henle in Nürnberg.
Illustrirte Preislisten gratis und franko!



NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. **Das Kreisrätsel** ist nur echt mit „Anker". Preis 50 Pfg.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten
Anker-Steinbaukasten
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über dasselbe und über das „Kreisrätsel" findet man in unserer **illustrierten Preisliste,** welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franko) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes **Weihnachtsgeschenk** für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne die Marke „Anker"** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme **nur Richters Anker-Steinbaukasten,** welche vor wie nach unerreicht dastehen und **die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können;** vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.
F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt, Thür.**
Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

Bernhard Leiser,
Seilerei, Heiligegeiststrasse.

Anker-Cichorien ist der beste.

Anker-Cichorien ist der beste.

P. Binder's Handbalsam.
In **Thorn** bei **Anton Koczwara.**

Schützenhaus.

Dienstag, den 17. November cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr 11.
Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pfg.
Schallinatus, Stabshoboist.

Haupt-Versammlung

des
Israel. Kranken-Vereins
in der **Aula des jüd. Gemeindehauses am Sonnabend, den 21. November cr., Abends 8 Uhr.**
Tagesordnung:
1. Wahl von 5 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern.
2. Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Conservativer Keller.



Heute Dienstag, den 17. November, von 6 Uhr Abends ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen. Matuszak.

J. Kuttner's Bierausschank
„Zum Lämmchen".
Jeden Donnerstag von 7 Uhr Abends ab:
Frische Blut-, Grütz- und Leberwurst
bekannter Güte in und außer dem Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Malutensilien
in bester Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Ludwig Leiser, Thorn,

Breitestraße 32,
Mode-Magazin.
Großer
Weihnachts-Ausverkauf
von **römischen Capotten, garnirter und ungarnirter Hüte** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre; **vorjährige Hüte** werden, um damit zu räumen, für jeden Preis verkauft.

Reisemäntel,
Jagdjoppen,
Schlafröcke,
Regenmäntel,
Hohenzollern-mäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
jedes System,
Pferdedecken,
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302.

Meine
Puppen-Klinik
bringe ich hiermit meinen werthen Kunden in gefällige Erinnerung.
Alle bis zum **20. November** eingehende **Reparaturen an Puppen** werden billigst ausgeführt.
Max Cohn.

Russische
Gummischuhe
in allen Façons, sowie besondere **Neuheiten** darin für **Damen, Herren und Kinder,** empfiehlt billigst
Erich Müller Nachf.
Brückenstraße 40.

Ein gut erhaltener
Reisepelz
ist bill. zu verk. **Gniatczynski,** Seglerstr. 25.

Prima Preisselbeeren
in Zucker eingekocht,
neues türk. Pflaumenmus, neue türk. Pflaumen, Magdeb. Sauerkohl, Magdeburg. Dillgurken
empfiehlt
Heinrich Netz.

Anker-Cichorien ist der beste.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.